

Evers & Küssner Stadtplaner PartGmbH
Per E-Mail: ce@ek-stadtplaner.de

BUND Ortsgruppe Oststeinbek
c/o Jochen Bloch
Uferstr.24
22113 Oststeinbek

040 7132550
joblo@alice-dsl.de
www.bund.net/stormarn

Gemeinde Oststeinbek,
45. Änderung des Flächennutzungsplanes und Bebauungsplan Nr. 42
Beteiligung der Träger Öffentlicher Belange nach § 4 Abs. 2 BauGB

Az. des BUND: OD-2019-137-3 (2)

Bearbeiter: Jochen Bloch, Uferstr. 24, 22113 Oststeinbek

Sehr geehrte Damen und Herren,

der BUND bedankt sich für die Übersendung der Unterlagen.

Wir begrüßen es, dass entgegen ersten Veröffentlichungen, jetzt konkret einige wichtige Punkte nachgebessert wurden, die für Mensch und Natur verträglicher geworden sind.

Trotzdem haben wir einige Anmerkungen:

Knicksystem

Das Knicksystem rund um das Areal wird schon seit einiger Zeit nicht mehr pfleglich behandelt. Die Knicks sind direkt angeschnitten, ohne den gesetzlichen Mindestabstand einzuhalten. Dies ist jetzt im Herbst deutlich zu beobachten.

Nach wie vor sind wir der Meinung, dass die drei Knickdurchbrüche am Willinghusener Weg (plus Straße hinter dem Redder) der schleichende Tod des Redders ist, der jahrzehntelang hauptsächlich aus langsam wachsenden Eichen entstand.

Das wird auch nicht besser, wenn der „Grünzug“ jetzt in „Abstandsgrün“ umbenannt wird.

Die artenschutzfachliche Untersuchung von Dipl. Biol. Karsten Lutz: **„Kleinflächig werden einzelne Bäume und Gebüsche für die Zufahrt entfernt“** erscheint uns dann doch ein wenig weltfremd, zumal die Bäume und Büsche reichlich Nester enthalten (gerade im Herbst gut zu beobachten) in denen die Brut großgezogen wurde. Das alles verschwindet jetzt.

Das ehemals geschützte Biotop erhält allenfalls noch Symbolcharakter, hat aber keine ökologische Funktion mehr. Kaum anzunehmen, dass es den Knicks nach den Bebauungsmaßnahmen besser gehen wird. Zumindest bitten wir darauf zu achten, dass Bauarbeiter die Wurzeln der Bäume nicht beschädigen, wie es schon so häufig bei anderen Baumaßnahmen passiert ist.

Es erstaunt uns auch, dass ein „geschütztes Biotop“ wie die Feldhecke im Südosten, bei einer Bebauung einfach umgewidmet werden kann und jetzt, mit Unterstützung der uNB, als „Gehölzreihe“ ihr Dasein fristen wird.

Fledermausquartiere

Zum Aufspüren von Fledermäusen und zur besseren Artbestimmung hat der BUND einen

Fledermausdetektor eingesetzt und festgestellt, dass es in den Knicks und Gebüschern reichlich Fledermausvorkommen gibt. Jedenfalls mehr, als der Artenschutzbericht uns glauben machen will. Wir schlagen deshalb vor, vorsorglich entsprechende Fledermauskästen evtl. auch an den Häusern anzubringen. Auch raten wir dringend dem Hinweis des Artenschutzberichtes hinsichtlich der Lichtemissionen nachzukommen, nicht nur wegen der Fledermäuse, sondern auch wegen der Insekten und Vögel.

Oberflächenwasser

Die geplante Entwicklung beinhaltet eine erhebliche Flächenversiegelung. Bisher wurde das Gebiet durch Ackerdränagen in die entsprechenden Vorfluter entwässert, was nach der Bebauung in diesen Mengen nicht mehr möglich ist.

Während im Westbereich das Oberflächenwasser zumindest teilweise, in den Boden einsickern kann und außerdem eine Drosselung des Regenwassers durch eine Begrünung der Dächer vorgesehen ist, soll dies im Ostbereich immer noch in den Forellenbach eingeleitet werden. Die Problematik eines übervollen Forellenbaches haben wir alle selbst beim Starkregenereignis erlebt. Aus den uns vorliegenden Unterlagen konnten wir auch nicht erkennen, dass für das Gewerbegebiet Ost eine Begrünung der Dächer vorgesehen ist. Falls nicht, bitten wir dies in den B-Plan aufzunehmen.

Alternativen zum neuen Gewerbegebiet

Der Umweltbericht unterstellt, dass eine umfangreiche Sondierung und Überprüfung alternativer Standorte für die Ausweisung neuer Gewerbegebiete stattgefunden hat. In Wirklichkeit gab es keine Alternative, da die Grundstücke schon den Eigentümern gehörten, die darauf gerne bauen wollten. Wahrscheinlich hätten sie dort auch Wohnungen gebaut, wenn die Politik nicht anders entschieden hätte.

Der BUND ist der Auffassung, dass Gewerbebauten in das Gewerbegebiet und Wohnungen in das Wohngebiet gehören. Im Gewerbegebiet selbst befindet sich hinter dem Umspannwerk bis hin zu Harry Kloss und dem H+W Mischwerk bis zur Autobahn genug Möglichkeiten um das Gewerbegebiet zu erweitern. Uns wurde bisher noch nicht erklärt, warum dies nicht möglich sein sollte. Am Golfplatz kann es ja nicht liegen.

Abgrenzung Wohngebiet/Gewerbegebiet

Das zur Abgrenzung der östlichen Gewerbefläche zum Wohngebiet ein naturnaher Gemeinschaftsgarten gestaltet werden soll, finden wir gut und einen innovativen Schritt in die richtige Richtung.

Mit freundlichen Grüßen

Oststeinbek, 15.11.2019

JOCHEN BLOCH